

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 4 (1941-1942)
Heft: 1-3

Artikel: Was mir zur "Amerikaschwyzler-Nummer" säge
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was mir zur „Amerikaschwyzler-Nummer“ säge.

We mir Eidgenossen i der Heimet di Brichten und Värse vo den Uslandschwyzler in U. S. A. tüe läse, so chunnt üs gar vil zSinn. Mir hätti vil zfrage, vorzschlah, zrüemen und öppen au guetschwyzlerisch zkritisiere. Mir wei aber hie numen es paar Punkt ufgrife, will es wohl zerst Mal isch, daß me sovil Mundart us U.S.A. bi üs deheim druckt. - We mir zerst vo der Mundart vo üsne USA-Fründe rede, so wärden es paar Puristen und Fanatiker mit Schadefreud festnagle, di Sprach vo däne USA-Schwyzlerdütschfründe sig ja nümnen e suberi, chächi, urchigi Mundart vom ne bstimmte Dorf oder Biet, ja, es sig überhaupt nid gäng non es ächts und rächts Schwyzlerdütsch. Der Ifuß vom Schriftdütschen und villicht e chli vom Englischen, ds Wäg-sy vo der Heimat sigi mängisch vil zdütlech zmerke.

Vom literarischen und künstlerische Standpunkt us chönt me säge, es gäbi in U.S.A. wohl es paar begabti Lüt; aber en ächte, große Dichter und Mundartschriftsteller wie öppe der Rudolf von Tavel, der Josef Reinhart oder der Meinrad Lienert sigi bi jitze no nid zentdecke gsi. Di meiste Värse us U.S.A. sigi au Glähegedicht, wo bi patriotische Fyren oder für Vereine, bim ne Fest oder süsch entstande sigi. Gärn möchti mir e chli meh Prosa us U.S.A. läse: Churzgschichte, Brichten und Skizzen i Mundart. — D Värselehr und dKunstformen si nid allne Lüt gläufig. Würde me meh Prosa üebe, so würdi au meh erläbti Sache gschriben und di Theme vo der Helvetia. vom Edelwyß, vo der Alpewelt, vom Heimweh, vo der Jugedzyt usw. würdi no dür anderi Erläbnis und Vorwürf us der neuen und us der alte Heimat bericheret.

Us U.S.A. ghöre mir au, wie dUßlandschwyzler mit Verschidenem us der alten und i der alte Heimat nid gäng ganz zfride si und wie sie es paar Sachen empfinden und zHärze nähme (vgl. „dMeinig vom nen Ußlandschwyzler“ S. 22).

D Hauptsach isch aber gar nid e philologischi, e künstlerischi, e literarisch oder e politisch Frag. Ds Schönen und ds Wunderbaren isch dTatsach, daß di meisten Ußlandschwyzler no na 20, 30 und 40 Jahren und mängisch sogar i der zwöiten oder i der dritte Generation no gäng Schwyzlerdütsch reden und treu an ihrer alte Heimat hange. Im „Echo“ im „Bund“ (31. 1. 1941) und in andere Zytige si scho mängisch Brichte drüber druckt worde. Ds Schönen und ds Großartigen isch, daß es no vil Ußlandschwyzler git, wo no gärn Mundart läsen und sogar no in ihrem alte Schwyzlerdütsch schribe. D Hauptsach isch zgseh, wie di Ußlandschwyzler no ahänglich si für ihri Muetersprach,

wie sie treu a ihrer Heimat, a ihrem liebe, schöne, freie Schwyzerland hange.

Für dUßlandschwyzler isch äben alles, was us der Schwyz chunt e Grueß us der Heimat und es Symbol. Alti Bruch und au äüßeri Erscheinungen und Sache hei für sie e große Bedütung; sie nähme sen ärnst, tüe sen ifrig pflegen und treu bewahre. I der Sennetracht, im Jodel, im Alphorn, im Handorgele, im Schwingen und Turne, im Vereinsläbe, im Chäs und i den Uhre gseht der Ußlandschwyzler no äbesorächt guetschwyzlerischi Sachen und Bruch wien im Fahneschwinge, im Schieße, im 1. Augste, i üser Gschicht, im Volkslied und im Schwyzerdütsch. Alles isch für sie e chli Heimat, e Bitz Schwyz. — We mir i der Heimat mängisch i däm Ufbewahren und Nahemache vo üssere Sache, vo Fest und Bruch öppis Künstlechs und Unnatürlechs gseh, we di Organisationsen und Fest vo den Ußlandschwyzler für üs vo wytem öppen e chli mager und bring usgseh, so chunt das nume derthär, wil äben üsi Miteidgenossen i frömde Härde verpflanzt worde si und all di schwyzlerische Bruch und Kulturbüte im frömde Land nume schwär chönne wachsen und wyterläbe, solange nid vo der Heimat us gäng wider Nachschub, neus Bluet, neus Läbe, neui Chraft und Stärkung chunt. Di meisten Ußlandschwyzler tüe alles, was sie chönnen, für rächtig Schwyzler nid numen im Härde aber au in Art und Wäse zblibe.

Aber vo der Schwyz us wird no vil zweni ta für üsi Ußlandschwyzler. Di hütigi Organisation isch e Fortschritt gäge frücher; sie gnüegt aber no nid. Der Kontakt vo der Heimat zu den Eidgenossen i der Frömde isch no nid groß und starch gnueg. D Schwyz — dAmtsstellen und ds Schwyzervolch — mueß no vil meh tue, für ihri Sühn und Töchter i der Frömde am Schärmen und bi sech zhalte. Das si aber Frage, wo numen i großem Rahme chönne glöst wärde.

Für hüt wei mir nume ds Problem vo de **Mundarte** e chli nöcher aluege. Au für en Ußlandschwyzler isch dSprach vom Müeti, ds Schwyzerdütsch di wahri und töifsti Stimm us der Heimat. We dUßlandschwyzler Schwyzerdütsch ghören, isch es für sie di heimeligi Gloggen us em Schwyzlerland. Drum tüe sie au ihri Schwyzermundart überall in Ehre ha. Wenn aber ihres Schwyzerdütsch e chli versärblet, e chli verchalchet und versteineret, so isch das i der frömde Umgebung zmits ire frömde Sprach und Kultur nid zverwunderere. — Im Schwyzerdütsch si di größten und beste Warte vo der Schwyzerseel verankeret. Üsi Mundarte si e Spiegel vo üsem Wäsen und von üsem Sy. Mit üsne Schwyzermundarte steit und gheit e große Bitz vo ü-

sem Schwyzergmuet, vo üsem Eidgenossetum, vo üser „eidgenössische Seel“, vo üser schwyzerische Volkskultur. Das gilt äbesoguet im Ußland wie i der Heimat. We der Ußlandschwyzersy Mundart bhaltet, so rettet er derby — wie jeden Eidgenoß — der Chernen und der Grundstei, der Geist vo syr Heimat und vo sym Volch, dStimm und ds Bluet vo den alten Eidgenosse.

Das weiß und gspürt der Ußlandschwyzers no besser als mir i der Heimat. Drum hanget er au so a syre Mundart. Drum müeße mir i der Heimat au no meh tue, daß Schwyzergeist und Schwyzersprach i den Ußlandschwyzers läbig blibe. Was cha me scho überall derfür mache?

1. I de meiste Schwyzervereinen im Ußland chönnt me „Schwyzerdütsch-Gruppe“ gründe, wo dür mundartliche „Läse- und Heimatabe“, dür Vortrag und Lieder dMuetersprach i de Schwyzers i der Frömdi pflegt und gstärcht würdi. E settigi Gruppe git es z. B. scho zPhiladelphia.

2. Jeden Ußlandschwyzers sötti sovil als möglich uf Schwyzerdütsch läse. — Im „Echo“ chönnti z. B. vilmeß Bitrag i Mundart regelmäsig erschine. — „Schwyzerlüt“ isch natürlech au es guets Mittel für schwyzerdütschi Chost id Frömdi ztrage. Vili Ußlandschwyzers hei das au ohni witeres gmerkt. Numen i der Schwyz hei di amtleche Stelle für Mundartfrage no ganz es schlächts Ghör.

3. I jedem Schwyzerverein im Ußland sötti e Mundartbibliothek mit de Wärk vo üsne beste Schriftsteller ufbaut wärde. Derzue isch dHilf vo der Heimat nötig. Vo jedem guete schwyzersische Mundartbuech, wo usehnt, sötti 100 bis 300 Ex. für dUßlandschwyzers chönnen agschaffet wärde. D Buechhändler wärden ihri Katalög sicher gärn i ds Ußland üsne Miteidgenosse schicke, wenn sie au e chli Absatz hei i der Frömdi mit ihrne Mundartbuecher.

4. I de Schwyzervereine chönnt men au e S c h r i b f t u b e f ü r S c h w y z e r d ü t s c h irichte. Under sech chönnen Eidgenossen ohni witeres schriftlich uf schwyzerdütsch verchehre. Derfür chönnti chlini Gruppe bildet und Adresse gsamlet wärde, wenn es sötti nötig si. —

Das si son es paar Gedanken und Vorschläg über dPflög vom Schwyzerdütsch im Ußland. Ob es düregfüert wird oder nid, ghört nümme zu üser Ufgab. Das isch dSach vo jedem Schwyzerverein im Ußland und vo den Amtsstellen i der Schwyz, wo z. B. bis jitze „Schwyzerlüt“ no nid tüe understütze.

Es git en „ewigi“ Schwyz nid e „wandelberi“ Schwyz, wies öpper so guet gseit het. „Wandelbar“ isch di üsseri Organisation, si üsi Irichtunge, isch dForm vo üsem Staat. „Ewig“ isch di ideali Form vo de Schwyz, isch der Geist vo den alten Eid-

genosse, „ewig“ si dIdee, wo dEidgenosse bi der Gründung vom alte Schwyzerbund gleitet het. — Au bi üs i der Schwyz git es mängs, wo zänderen und zbessere wäri. Me schimpft öppen über dFreimurer, über dJude, über dKapitaliste; me chlagt öppen über Vetterliwirtschaft, Sekretäreherrschaft, übere Amtsschimmel, über die politische Parteie; es git Militaristen und Antimilitariste, Wältverbesserer und Heimlifeissi, großi und chlini Sünder; es git aber au no vil bravi, sänkrächti, ufrächti Eidgenosse. Alli Fähler und Übel uszmerzen isch au bi üs nid müglech. Wichtig isch, daß der alt Schwyzergeist in üs läbig blibt. Wichtig isch, daß di üsseri Staatsform dür di inneri Form, dür zVorbild vo der idealen und ewige Schwyz in Egi ghalte wird, daß üse Staat für üs und di ganzi Wält e Sinn, e Bedütig, e Wärt het und en Ufgab und e Mission erfülle cha. We dUßlandschwyz treui und ächti Eidgenosse wei blibe, so isch es, will si der Sinn und dUfgab vo der Schwyz begriffe hei, will sie i der Frömdi vilicht am beste gspüre, was die „ewigi Schwyz“ usmacht, wie der Schwyzergeist no suber und läbig isch, - will si am beste wüsse, was es heißt, no ne Heimat zha und e Schwyzer zsi. G. S.

Schribstube für Schwizertütsch.

Di erste Stüpf uf üsen Ufruef i der „Wegwiser-Nummere“ vo „Schwyzerlüt“ hönd dGründig vo der Briefwägsel-Zentrale beschäftigt. Si zeiged das es scho mäenge Landsma git, wo di eige Sproch au im Schriftwägsel brucht. Es gönd scho all Jor bestimt tusigi vo sonige Brief i ali Gegede vom Land.

D Wirkig wirt si gli zeige, den dBewegig wird immer besser erfasd und verstande. Vili Eidgenosse sind sither neu dezue cho, zum mindesten im enge Kreis vo Verwandten und Bekante, so zschribe wien ene de Schnabel gwagsen isch. Mer säged das vor alem zur Ufmunterig, wil me do gärn zschwarz siet. D Hindernis, wo sich in Weg legged, sind nämli vil chlinner als me meint. Ueseri Schribstube söll di ganz Sach no bsunders liecht mache. Mer hönd im Sinn, e ganzi Liste vo Schwizertütschfründe zämezstele, damit mer en Ueberblik vom ganze Schaffen überchämed. Zu däm Zweck si mer um ali Agobe fro.

DFrog vo der Schribwis lönd mer jedem frei. Er söl si vorläufig löse wien ers für guet findt. Uf Grund vo all denen Erfarige wird sich en Mittelwäg finde wo ali zfride stelt und denn ist dStroß zum Mundartschriben endgültig gebnet.

Wichtig ist vorderhand, das eifach recht vil gschriben und gschafft wirt. Das Gfühl wönd mer mit üsere Stube vo neuem